

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 1

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat sie alle Hemmnisse und Schwierigkeiten, wie sie in der Kriegszeit und den nachfolgenden Jahren der Wirtschaftskrise begründet lagen, glücklich überwunden und behauptet heute eine durchaus feste und bedeutungsvolle Stellung im Organismus unserer Volkswirtschaft. Aus einem Instrument des Binnenhandels, wie sie es ursprünglich ausschließlich war, hat sie sich gerade in den letzten Jahren immer mehr auch zu einem wichtigen Faktor der Exportförderung entwickelt.

Der Katalog der Schweizer Mustermesse 1926 in Basel. Der Messekatalog für die diesjährige Messe wird in den nächsten Tagen erscheinen. Er enthält ein alphabatisches Firmenregister, eine Gruppenliste zur Veranschaulichung des Aufbaus jeder Gruppe und ein Bezugssachenregister. In gewohnt sorgfältiger Weise redigiert, wird auch der neue Messekatalog nicht nur ein Berater für den Besuch der Messe sein, sondern auch während des Jahres als Führer durch die meisten Gebiete schweizerischer Produktion dienen können.

Verschiedenes.

† **Zimmermeister Joh. Ulrich Müller-Beder** in Glarus starb am 22. März im Alter von 85 Jahren.

† **Schreinermeister Jakob Graf-Peterhans** in Grüze-Winterthur starb am 27. März im Alter von 80 Jahren.

† **Schlossermeister Johann Zimmermann-Schäfer** in Zürich 8 starb am 28. März im Alter von 72 Jahren.

Zu den Wohnungsbauinitiativen im Kanton Zürich. Mit Rücksicht darauf, daß die Volksabstimmung über die beiden Wohnungsbauinitiativen und den Gegenvorschlag des Regierungsrates voraussichtlich erst im Herbst erfolgen kann, jedoch ein Bedürfnis besteht, vom Kanton aus den Wohnungsbau schon vorher zu fördern, beantragt die kantonalräthliche Kommission dem Kantonsrat zu sofortiger Beschlußfassung:

„Dem Regierungsrat wird für die Förderung des Kleinwohnungsbaus ein Kredit von 500,000 Fr. zur Verfügung gestellt. Für die Verwendung dieses Kredites gelten die Grundsätze für die Subventionierung von Wohnbauten, die der Regierungsrat am 5. Mai 1924 aufgestellt hat.“

Der Lehrling in der Fremde. Hierüber schreibt uns das Zentralsekretariat des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge wie folgt:

Nicht immer geschieht seitens der Meisterfamilien das Nötige, um den in fremdes Erdreich verpflanzten jungen Menschen zum Wurzeln zu bringen. Mit der genügenden Ernährung und mit einem rechten Bett ist es nicht getan, wenn die Arbeits- und Berufssfreude gedeihen soll. Auch die anständige Behandlung genügt nicht. Der junge Mensch bedarf des Umgangs mit Gleichaltrigen wie des täglichen Brotes. Nach Festerabend möchte der Lehrling Kameradschaft pflegen, wenn auch nicht jeden Tag. Nun ist er aber ortsfremd. Die Bessern im Dorf halten sich zurück. Sie handeln nicht mit jedem an. Um so leichter gelingt es mit minderwertigen Elementen in Beziehungen zu treten. Das sehen die Meistersleute ungern, sie verbieten daher den Umgang, ohne aber für Besseres bemüht zu sein. Was nun dem Lehrling verboten ist, schafft er sich heimlich. Der Meister schreibt den Eltern oder dem Berufsberater, der den Lehrling vermittelt hat. Es hält sehr schwer zu helfen. Nicht immer wollen die Meistersleute das Bedürfnis nach Kameradschaft begreifen und klagen über mangelndes Geschäft- und Berufsinteresse, weil der Lehrling nicht

jeden Abend mit dem Meister, der keinen Festerabend kennt, aushalten will. Sie wollen auch nicht begreifen, daß sich der Lehrling nicht die ganze Woche ans Haus fesseln läßt.

Weswegen fühlen sich die Lehrlinge in einem Lehrlingsheim so wohl? Weil sie jeden Tag mit Gleichaltrigen, ja noch mehr, mit Ihresgleichen Umgang und Aussprache pflegen können. Die Heimeltern verschaffen ihnen gute Lektüre und bieten dieses und jenes zur geistigen Anregung und zur Pflege des Gemüts, entsprechend der Jahreszeit. Auch die Körperhygiene und ein vernünftiges Maß von Sport kommen zu ihrem Recht.

Auf diesem Gebiete der Lehrlingsfürsorge ist in den Dörfern noch viel Arbeit zu tun. Eine große und schöne Aufgabe ist hier der Gemeindestube gegeben: Die Einführung der jungen Welt in die Lebensgemeinschaft der Erwachsenen, in weiser Beücksichtigung der besondern Eigenart des Entwicklungsalters.

Einheimische Maurer. Von verschiedenen Stellen aus wurden bereits Anstrengungen gemacht, einheimische Kräfte für das Maurergewerbe heranzuziehen. Die Gewerbeschule in Bern veranstaltet seit einigen Jahren Kurse, in denen Maurerlehringe während des Winters in Theorie und Praxis ausgebildet werden. Mancher öffentliche Bau der Stadt Bern weist Arbeiten dieses Praktikums auf. Diese Kurse bilden einen Bestandteil der dreijährigen Lehrzeit, die die Maurer absolvieren müssen. Wie sehr die Bemühung, einheimische Kräfte für den Maurerberuf heranzuziehen, Anklang findet, beweist die Tatsache, daß dieses Jahr über 70 Maurerlehringe die Prüfung ablegten. Nunmehr bemüht sich auch die Direktion der Sozialen Fürsorge, Abteilung Arbeitsbeschaffung, in Bern um die Heranziehung einheimischer Maurer. Vorerst wollte sie feststellen, ob überhaupt der Wunsch zur Erlernung des Maurerhandwerks unter den Arbeitslosen vorhanden ist. Auf eine Ausschreibung hin, die sich hauptsächlich an die Arbeitslosen wendete, meldeten sich schon in den ersten Tagen über 50 Männer, worunter einige von auswärts. Die Ausbildung der Maurer soll auf Bauplätzen ausgeführt werden. Die Zahl der eingewanderten Maurer ist noch immer hoch, kamen doch letztes Jahr 180 bis 190, vorletztes Jahr sogar gegen 500 ausländische Maurer, meist Italiener, nach der Schweiz.

Neuer Parkettboden. (Einges.) Ein alter Wunsch von vielen Architekten wird durch den neuen Parkettboden „Marke Beme“ verwirklicht. Derselbe wird aus dreifachen querverleimten Sperrholzplatten hergestellt und zwar in allen Holzarten, wobei die oberste Schicht in der gewünschten Holzart 10 mm hoch ist und die beiden andern Schichten in billigerem Holz verleimt werden. Die Vorteile dieses neuen Parkettbodens sind bedeutend, indem jedes Werken und Schwinden ausgeschlossen wird, auch das lästige Knarren fällt weg und sind auch Staubfugen nicht mehr vorhanden. Dadurch wird der Boden absolut hygienisch einwandfrei und sind trotz der erwähnten Vorteile die Preise für diesen Boden nicht höher als für jedes andere Parkett. Fabrikant dieser idealen Neuheit ist G. Bänninger-Volkart, Sperrholzplattenfabrik in Wülflingen-Winterthur.

Autogen-Schweißkurs. Der nächste Kurs der Autogen-Endress A.-G. Horgen für ihre Kunden und weitere Interessenten findet vom 12.—14. April 1926 statt. Vorführung verschiedener Apparate, Dissous und elektrische Lichtbogen-Schweißung. Verlangen Sie das Programm.

Über das Verhalten des Holzes beim Erwärmen. (Korr.) Das trockene Holz dehnt sich wie andere Ma-

terialien durch Erwärmung aus. Als Vergleichsgröße für die Verlängerung dient für alle Körper diejenige, welche ein 1 m langer Stab bei einer Temperatursteigerung um 1° Celsius erfährt. Man nennt diese Zahl den Wärmeausdehnungskoeffizienten. Nach den Untersuchungen von Villari beträgt diese Längenausdehnung beim Holz nur $\frac{1}{10}$ bis $\frac{1}{5}$ derjenigen vom Eisen; in der Richtung des Radius (Markstrahlenrichtung) hingegen ist sie verglichen mit dem Ausdehnungskoeffizienten des Eisens (0,0000285).

bei der Rottanne	1,2 mal so groß
" Eiche	1,9
" Weißtanne	2,05
" und beim Buchs	2,16

Diese Ausdehnung und Zusammenziehung tritt beim lufttrockenen Holz nur bei Temperaturen unter Null Grad in Erscheinung; oberhalb Null Grad wird sie durch das Quellen und Schwinden aufgehoben und weit übertragen.

Erwärmt man nasses oder ungenügend ausgetrocknetes Holz, so dehnen sich das Wasser und die Luft in seinen Zellen und Zwischenräumen aus, und es wird eine entsprechende Wassermenge an der Stirnfläche des Holzstückes ausgetrieben. Bei der Abkühlung erfolgt wieder eine Wasserabschöpfung. An der feuchten Stirnfläche von ungenügend getrocknetem Holz setzen sich darum leicht Pilze, zum Beispiel der Hausschwamm, an.

Literatur.

Schweizer Rechtschreibbuch. Nach Dudens „Rechtschreibung der deutschen Sprache“ bearbeitet von Karl Führer. 2. Auflage. 120 Seiten 8°. Broschiert in Steifkarton und beschnitten Fr. 2.20. Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Die große Erstausgabe des vorliegenden echt schweizerischen und vortrefflichen Rechtschreibwörterbuches hat in kurzer Zeit in hunderten und tausenden von Schweizerfamilien und in oberen Schulanstalten freudige Aufnahme gefunden und ist zum willkommenen und unentbehrlichen Berater bei den schriftlichen Arbeiten aller Art geworden. Es ist dies ein Beweis dafür, daß das Büchlein einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommt und mit der Anlage und dem äußerst praktischen, für den täglichen Bedarf zugeschnittenen Inhalt das Richtigste getroffen wurde. Wir zweifeln nicht daran, daß das wohlfeile und äußerlich schmucke Büchlein auch weiterhin allüberall — es gehört in jede, aber auch gar jede Familie — freudige Abnehmer finden wird. Es verdient vollen Erfolg in jeglicher Hinsicht.

„Ein Dichter kam und ging“. Roman von C. F. Ramuz. Aus dem Französischen von Albert Baur. 196 Seiten 8°. Preis gehestet Fr. 4.50, gebunden Fr. 6.—. Verlag: Orell Füssli, Art. Institut in Zürich.

Ein Mann steht hoch am Berghang über dem Genfersee, Sonnenglast zittert um ihn und brütet aus dem Weinberg ringsum die köstliche Frucht. In der Tiefe windet sich die Straße dem Ufer entlang, Gefrabbel von Menschen und Dingen ist witzig zu sehen, und jetzt kommt flink eine Eisenbahn daher und hält vor dem Spielzeugbahnhof. Es ist ein herrliches, ein gewaltig schönes Wetter, und der Mann blickt, auf seinen Kast gestützt, in die Tiefe hinab, er, der sich nie geändert hat, auf diese andern Menschen, und sieht zu, wie sie es treiben, die sich ewig ändern. Er weiß, aber er kann es nicht sagen, daß seine Welt allein die gute und wahre ist, die aus ihm kommt, die für ihn ist und ihm gehört. Die Erde rings um ihn ist voll Namen aus alter Zeit

und reich an Tagerwerk verschollener Geschlechter; er kommt aus ihr hervor wie die Scholle, sein Antlitz ist schrundig wie das der Erde. Auf dem Berg geboren, wird er wieder in den Berg eingehen, nur eine kurze Weile steht er kühn da oben, um das zu schauen: „ja, hierzulande gibts geradeaus nichts zu sehen, heben muß man die Augen oder sie senken“, hier merkt man bald, „daß die großen Dinge gering an Zahl und sich immer gleich sind“.

So ist die Welt dieses Romans von Ramuz, dem großen schweizerischen Dichter französischer Zunge. Ein Kahn voll buntgekleideter Frauen fährt über die Seebläue und vergeht im Dunst der Ferne; in einer Mondnacht singt die Nachigall über die Weinberge und das paradiesische Gestade mit den felsenharten Menschen, die nicht über die Schönheit der Welt reden, weil sie selbst zu ihr gehören. Einige Sommerwochen lang ist ein alter Korbmacher im Dorf und bringt mit seiner fahrenden Gestalt einen Hauch von Sehnsucht und Ferne mit. Dies ist alles, was in diesem wunderbaren Buch geschieht, das nur Sein, nur Vollkommenheit und Schönheit spiegelt und zu zittern scheint vor Julisonnenglück.

Wer Ramuz liest, genießt das Beste, was die Schweiz heute hervorbringt. Die Übersetzung Baur's wird der einzigartigen Ausdrucksweise dieses Dichters in hohem Maß gerecht. Das schön ausgestattete Buch reiht sich als vierter Band der deutschen Ramuz-Ausgabe des Zürcher Verlagshauses an.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

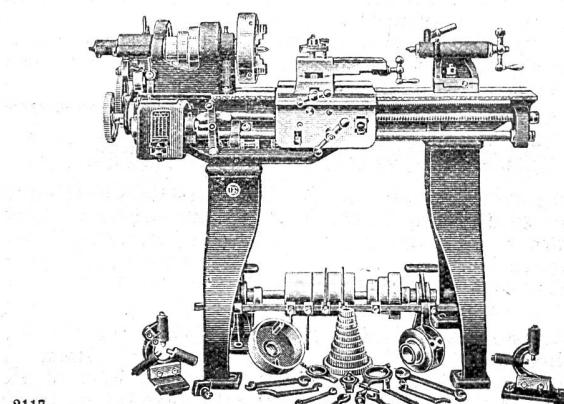
Frage.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, sollte man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. belegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

170. Wer hätte gebrauchte Rollbahnschienen, 60 cm Spur, ca. 200 m, sowie 2 Rollwagen, 750 l Inhalt, abzugeben? Offerten mit Preisangabe unter Chiffre 170 an die Exped.

171. Wer hätte gut erhaltenen Elektromotor für Drehstrom, 3-4 PS, abzugeben? Offerten an A. Gleis, Kupferschmiede, Sissach.

WERKZEUG-MASCHINEN



W. Wolf, Ingenieur :: vorm. Wolf & Weiss :: Zürich
Lager und Bureau: Brandschenkestrasse 7